

Das Handlungskonzept interkulturelle Kulturarbeit wurde vom Netzwerk Interkultur erarbeitet:

Ismat Amiralai	Deutsch-arabische Gesellschaft e.V.
Minnat Atil	KulturQuer – QuerKultur e.V.
Wolfgang Biller	Kulturamt der Stadt Mannheim
Hüseyin Ertunc	Die Unmündigen e.V.
Matthias Franz	Jugendkulturzentrum FORUM, Stadtjugendring e.V.
Bernd Görner	laboratorio 17
Andrea Gronemeyer	Kinder- und Jugendtheater Schnawwl
Frank Gwildis	Fachbereich Städtebau
Eleonore Hefner	Kultur Rhein-Neckar e.V., Kulturpolitische Gesellschaft, Regionalgruppe Rhein-Neckar
Marcela Herrera	Kinder- und Jugendtheater Schnawwl
Lutz Jahre	Stadtbibliothek
Nazan Kapan	Internationaler Mädchentreff, Stadtjugendring e.V.
Ute Koch	Katholische Familien-Bildungs-Stätte Mannheim
Lydia Kyas	Büro der Frauenbeauftragten und Mannheimer FrauenKulturRat
Maura Lucci-Mudersbach	
Mirjana Martic	Jugendkulturzentrum FORUM, Stadtjugendring e.V.
Lisa Massetti	laboratorio 17
Claus Preißler	Beauftragter für Integration und Migration Mannheim
Stefanie Rihm	Kulturamt und Mannheimer FrauenKulturRat
Susanne Rockweiler	Reiss-Engelhorn Museen
Stefanie Roth	Landesmuseum für Technik und Arbeit
Sabine Schirra	Kulturamt der Stadt Mannheim
Marion Stegner	Projektleitung Schule macht Kultur
Kemal Süzgeç	Migrationsbeirat und Künstler

Grußwort Dr. Peter Kurz

In Mannheim, der zweitgrößten Stadt Baden-Württembergs und Zentrum der Metropolregion Rhein-Neckar, leben rund 170 verschiedene Nationalitäten. Die Integration anderer Kulturen und Religionen ist seit ihrer Gründung im Jahr 1607 fester Bestandteil ihrer Geschichte. Schon im 17. Jahrhundert blickten Zeitgenossen neidisch nach Mannheim, wo das als „Mannheimer Experiment“ bezeichnete Zusammenleben von Menschen aus aller Herren Länder friedlich funktionierte – und bis heute funktioniert. Toleranz und Offenheit zählen zu den herausragendsten Merkmalen der Quadratestadt.

Die Arbeitsmigration seit den 50er Jahren brachte auch für Mannheims Stadtgesellschaft einschneidende Veränderungen. Betrug der Anteil von Einwohnerinnen und Einwohnern mit ausländischem Pass 1955 noch 2,2%, so sind es 2006 knapp 20%. Unter Einbeziehung der Spätaussiedler und der Eingebürgerten liegt der Anteil von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund bei rund 30%. Bei ca. 325.000 Einwohnern sind das rund 100.000 Mannheimerinnen und Mannheimer.

Eine Antwort auf diese veränderte demografische Zusammensetzung legen wir mit dem „Handlungskonzept interkulturelle Kulturarbeit“ vor, das der Gemeinderat am 2. Oktober 2007 verabschiedet hat. Es ist ein erster und wichtiger Schritt, das Thema Integration als Querschnittsthema in unserer Kommunalpolitik zu verankern. Ein Gesamtkonzept zur Integration ist derzeit in Arbeit und soll in der zweiten Jahreshälfte 2008 beschlossen werden.

Die vielen Menschen mit Migrationshintergrund sind eine Bereicherung für unsere Stadt und ein nicht zu unterschätzendes Reservoir an Talenten. Sie sollen an den unterschiedlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens gleichberechtigt teilhaben. Der Kulturarbeit, die wir als interkulturelle Kulturarbeit verstehen, messen wir dabei einen wichtigen Stellenwert zu: sie fördert den wechselseitigen Austausch und stößt künstlerische und gesellschaftliche Prozesse an. Mit dem Handlungskonzept interkulturelle Kulturarbeit hat das „Netzwerk Interkultur“ unter der Federführung des Kulturamtes einen verbindlichen Rahmen geschaffen, interkulturelle Kulturarbeit als einen unverzichtbaren Bestandteil kommunaler Kulturarbeit zu begreifen. Dieser Rahmen ist von den einzelnen kommunalen Kultureinrichtungen zu gestalten. Über ihre Aktivitäten und ihren Erfolg berichten sie den politischen Gremien. Es liegt noch eine große Wegstrecke vor uns, bevor wir die ambitionierten Ziele erreichen werden. Den ersten, wichtigen Schritt haben wir jedoch getan.

Allen, die an dem Handlungskonzept interkulturelle Kulturarbeit mitgewirkt haben, möchte ich herzlich danken.

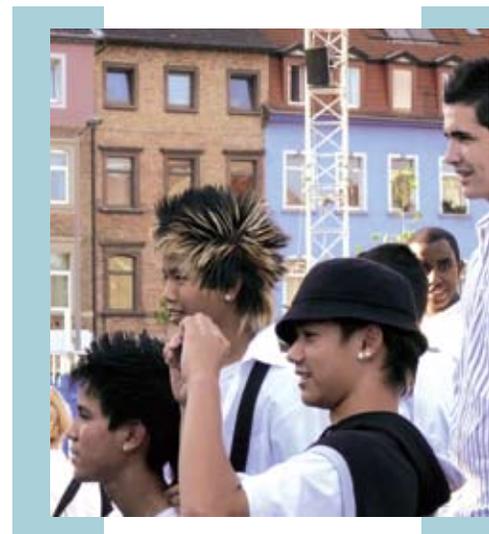
Dr. Peter Kurz
Oberbürgermeister

Kontaktdaten:

Kulturamt der Stadt Mannheim
Brückenstraße 2
68167 Mannheim
Telefon +49(0)621 / 293-7021
Amt41@mannheim.de
www.mannheim.de



STADTMANNHEIM²
Kulturamt



2

Handlungskonzept Interkulturelle Kulturarbeit



STADTMANNHEIM²

Präambel*

Migration und Einwanderung sind wesentliche Faktoren, die Stadtgesellschaften prägen. Dies gilt im besonderen Maße für Mannheim. Zuwanderungen größerer Gruppen finden seit dem 17. Jahrhundert immer wieder statt und Mannheim ist stolz darauf, dass das Zusammenleben in friedlicher Art und Weise verläuft. Heute leben in Mannheim Menschen aus rund 170 verschiedenen Ländern mit einer Vielfalt an Kulturen. 2005 hatte von rund 320.000 Einwohnern fast jeder Dritte Migrationserfahrungen.

Migration Mainstreaming ist eine der handlungsleitenden strategischen Richtlinien für die gesamte Stadtpolitik. Migration Mainstreaming meint Chancengleichheit und Teilhabemöglichkeit. Ziel ist eine tolerante und sozial gerechte Gesellschaft mit gleichen Rechten für alle, in der Zuwanderung als Herausforderung und als Bereicherung verstanden wird. Das Recht auf Differenz und Vielfalt von Lebensentwürfen unterschiedlicher Kulturen ist auf der Grundlage der Menschenrechte und der Verfassung zu achten und zu unterstützen. Verbunden damit ist die Überzeugung, dass gegenseitige Anerkennung, Respekt und Wertschätzung Dialoge zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen befördern und zu einer solidarischen und friedlichen Gesellschaft beitragen. Interkulturelle Kulturarbeit ist dabei eine erste Konkretisierung und ein wichtiger und unverzichtbarer Baustein von Migration Mainstreaming. Es geht in der heutigen Gesellschaft darum, Differenzen zuzulassen, die eigene Lebensform nicht als Absolutum zu setzen, kulturelle Lern- und Kommunikationsprozesse zu ermöglichen und zu fördern. Dabei ist die Erfahrung von Kunst und Kultur eine wichtige Grundlage für den Umgang des Einzelnen mit sich und der Welt. Sie bietet eine zweifache Chance:

Zum einen gibt es in den Künsten eine vollkommen gleichberechtigte Koexistenz unterschiedlichster Gestaltungsmöglichkeiten, Weltansichten und Anschauungsformen. Die historischen Formen bleiben neben den neuesten uneingeschränkt gültig. Eine Kunstdebatte ist vor allem eine Auseinandersetzung, die zu spannungsvoll widerstreitenden Positionen führen kann. Darüber hinaus fördern Kunsterfahrung und ästhetisches Denken in besonderer Weise Subjektivitätsbildung, Sinnesschärfung und Wahrnehmungsfähigkeit des Einzelnen, Eigenschaften, die in der zunehmend komplexeren Welt für die Orientierung wichtig sind. Zweitens liegt die Besonderheit der interkulturellen Kulturarbeit darin, dass beispielsweise Barrieren wie fehlende Sprachkenntnisse überwunden werden können, weil andere künstlerische Ausdrucksformen die Inhalte vermitteln. Im Übrigen sind die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Milieus oder die unterschiedlichen Bildungskarrieren für die Menschen oft wichtiger als ihre Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe. Subkulturen und soziale Barrieren prägen Menschen stärker als konventionelle Unterscheidungskriterien wie Sprache, Herkunft oder Religion.

Die interkulturelle Kulturarbeit fördert den wechselseitigen Austausch und stößt künstlerische und gesellschaftliche Prozesse an. In der Geschichte der Kunst und Kultur sind entscheidende Wendepunkte fast immer in der Auseinandersetzung mit fremden Einflüssen und Kulturen entstanden, die zu neuen Ausdrucksformen geführt haben.

Es gilt, Antworten auf die Frage zu finden, wie die Bevölkerung mit Migrationshintergrund als wichtiger und mitgestaltender Teil der Stadtgesellschaft einbezogen werden kann. Teilhabegerechtigkeit für zugewanderte Gruppen muss bei Planung, Durchführung und Analyse von kulturellen Maßnahmen und Projekten bedacht sein. Alle Kultureinrichtungen sind aufgefordert, ihre jeweiligen Aufgaben und Ziele mit Blick auf die MigrantInnen zu beschreiben, es müssen Strategien und Lösungen gefunden werden, diese Zielgruppe(n) zu erreichen und den Erfolg der Arbeit zu überprüfen. Zugangsmöglichkeiten sind für MigrantInnen bei allen öffentlichen Kulturangeboten zu schaffen.

Interkulturelle Kulturarbeit wird dann erfolgreich sein, wenn sie als kontinuierliche Aufgabe und nicht als einmaliges Projekt verstanden wird. Ein verlässlicher Ressourceneinsatz (Finanzen, Personal) gehört ebenso dazu wie eine professionelle, hauptamtliche Unterstützung. Inhaltlich sollten bei der interkulturellen Kulturarbeit sowohl Initialprojekte entwickelt werden, aus denen sich weitere Projekte und Partnerschaften generieren lassen als auch bewährte Projekte als Regelangebote fortgesetzt bzw. ausgebaut werden.

Mit dem Konzept zur interkulturellen Kulturarbeit soll der Weg zu Migration Mainstreaming in den kommunalen Kultureinrichtungen beschriftet werden, d.h. der Förderung der kulturellen Partizipation und Teilhabe von ethnisch geprägten Gruppen und Minderheiten. Im Folgenden werden die strategisch-politischen Ziele beschrieben, die dieses Konzept verfolgt. Es richtet sich an PolitikerInnen der politischen Gremien und des Gemeinderats sowie Leitungen/Fachleute in den Kultureinrichtungen.

Ziele

Das Handlungskonzept interkultureller Kulturarbeit soll einen konkreten Beitrag zur kulturellen Teilhabe der Menschen mit Migrationshintergrund in Mannheim leisten. Es soll insbesondere:

- interkulturelle Kulturarbeit in den Kultureinrichtungen verankern; den Menschen mit Migrationshintergrund den Zugang in die Kultureinrichtungen erleichtern und ihre Teilhabe an den Kulturangeboten ermöglichen
- die Vielfalt der in Mannheim lebenden Kulturen, Künstlerinnen und Künstler anerkennen und fördern

- die interkulturelle Kompetenz der Veranstalter und BesucherInnen von kulturellen Angeboten stärken
- auf einer weiteren Ebene soll Migration Mainstreaming auch die inhaltliche Auseinandersetzung mit Einwanderungsprozessen in Kunst und Kultur befördern
- MigrantInnen bei der Personalpolitik und Personalplanung stärker berücksichtigen

Handlungsfelder – Maßnahmen

Die oben formulierten Ziele sind mit Handlungsfeldern und für die einzelnen Kultureinrichtungen mit konkreten Maßnahmen zu hinterlegen. Dabei sollten vor allem die folgenden Kernfragen Antworten finden:

- Wie lässt sich der Zugang von Menschen mit Migrationshintergrund zu den öffentlich getragenen Kultureinrichtungen verbessern?
- Wird die kulturelle Eigentätigkeit von KünstlerInnen mit Migrationshintergrund anerkannt, gefördert und präsentiert?
- Wie können sich Dialoge zwischen den verschiedenen Kulturen in der Stadt entwickeln?
- Wie kann die Mehrheitsgesellschaft einen besseren Zugang zu den Kulturen der MigrantInnen erhalten?
- Wie können die verschiedenen „Communities“ erreicht werden?
- Wie kann sichergestellt werden, dass das Handlungskonzept gelebt wird (d.h., die Ziele umgesetzt werden, wer kümmert sich darum)?

Für die Kultureinrichtungen eröffnen sich notwendigerweise die folgenden Handlungsfelder.

Öffnung und Sensibilisierung der Kultureinrichtungen

- Commitment mit den Leitungen der Kultureinrichtungen zur Umsetzung der strategischen Ziele
- Aufnahme des Themas in den Arbeitsalltag der Kultureinrichtungen (Personal- und Finanzplanung, Qualifizierung der MitarbeiterInnen und der Ehrenamtlichen, ...)
- Überprüfung der Angebote und Planungen in Kultureinrichtungen auf Migration Mainstreaming
- Berichterstattung im jährlichen Kulturbericht der Stadt Mannheim
- Erwerb von interkultureller und Gender Kompetenz

Verbesserung des Zugangs von MigrantInnen (BesucherInnen, Publikum)

- Marketingkonzepte anpassen
- Partizipationsmöglichkeiten anbieten
- Multiplikatoren erschließen

Förderung der Künstlerinnen und Künstler mit Migrationshintergrund

- KünstlerInnen mit Migrationshintergrund in Planungen, Angebote, Förderprogramme, Preise verstärkt einbinden

Vernetzung der Akteure und Szenen

- regelmäßigen Erfahrungsaustausch der Akteure und der ExpertInnen mit Migrationshintergrund organisieren
- neue Kooperationen anregen

Entwicklung von besonderen Veranstaltungsformaten

Öffentlichkeitsarbeit

- Veröffentlichung des Handlungskonzeptes auf der Homepage der Stadt Mannheim
- Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von MigrantInnen durch geeignete Maßnahmen
- Wertschätzung öffentlich machen, z.B. durch offizielle Einladungen von Menschen mit Migrationshintergrund zu öffentlichen Veranstaltungen der Stadt Mannheim

Migration Mainstreaming einfordern

- Verankerung des Themas in die kommunalpolitischen Leitlinien zur Kulturförderung
- Berichterstattung der Kultureinrichtungen (bspw. Kulturbericht der Stadt Mannheim)
- Überprüfung der Förderrichtlinien und Förderverfahren
- Fortschreibung des Konzeptes und Weiterentwicklung der Maßnahmen
- inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema verstetigen

Umsetzung des Handlungskonzeptes

Mit dem Konzept interkulturelle Kulturarbeit werden nicht die konkreten Maßnahmen der einzelnen Kultureinrichtungen festgelegt. Diese sind von den Institutionen selbst zu entwickeln. Grundsätzlich gilt, dass alle Kultureinrichtungen perspektivisch in ihren Programmen, ihrem Publikum und bei ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die kulturelle Vielfalt der Stadtgesellschaft widerspiegeln müssen. Welche Ziele und Aktivitäten geplant sind, in welcher Weise den oben beschriebenen Grundsätzen Folge geleistet wird, liegt in der Verantwortung der jeweiligen Leitungen. Dem Kulturausschuss der Stadt Mannheim ist darüber regelmäßiger Bericht zu erstatten.

* Vgl. Beschlussvorlage 308/2007, die vom Gemeinderat der Stadt Mannheim am 2. Oktober 2007 verabschiedet wurde.